

# Auf den Spuren von Ferdinand Magellan, die Fernmeldedienst Segeltour 2009

Ein Artikel von Dominik Wilms

Endlich war es soweit!

Noch ein kurzer Ruf vom Fachdienstleiter, Herrn Förtsch, und die große Fahrt konnte beginnen!

Schließlich war diese schon lang genug geplant.

Am 05.06.2009 brachen wir, oder besser gesagt eine 12 Mann starke Gruppe des Fernmeldedienstes des Kreises Viersen zu der lang ersehnten Segeltour auf dem IJsselmeer / Markermeer auf.

Wenn man so recht darüber nachdachte, hätte das Wetter doch um einiges besser sein können!

Dies sollte aber kein Grund sein uns 12 Wochenend-Matrosen die Laune zu verderben!



Ein wirklich schöner Ort, darüber waren sich alle bei der Ankunft in Lelystad einig!

Wenn man den Blick durch das Hafenbecken schweifen ließ, erblickte man dutzende, wirklich fabelhaft restaurierte Segelboote aus dem frühen 19. Jahrhundert.

Dieser Anblick stellte das Bild der im Meer verschwindenden Sonne fast schon in den Schatten.

Beim schlendern über die verschiedenen Stege entdeckten wir sie, die Parodie.

Eines der ältesten Schiffe im Hafen, wie mir der Kapitän später erzählte.

Jetzt sollte Leben auf das verschlafen wirkende Boot kommen.

Nach altbewährter Feuerwehrmanier bildeten wir eine Menschenkette, um das Gepäck und die Mitgebrachten Vorräte in den Kabinen zu verstauen. Drei Schlafkajüten und einen großen Gemeinschaftsraum durften wir für dieses Wochenende unser Eigen nennen!

Am kommenden Tag hieß es früh aufstehen, denn an Bord eines Plattenbootes gibt es viel zu tun!

Während die Einen sich schon gemeinsam darum kümmerten das Frühstück für die Gruppe vor zu bereiten, bemühten sich die Andren darum das Deck für die Abreise klar zu machen!

Dazu gehören Aufgaben wie die Segel ab planen und die Leinen bereit legen.

Beim Frühstück überlegten wir wo es hingehen sollte.



Die Entscheidung fiel einstimmig auf den von unserem Standpunkt aus 25 Kilometer entfernten Ort Edam.



“Leinen los”, so lautete der Befehl des Kapitäns gegen 10:00 Uhr.  
Also liefen wir aus dem Hafen Lelystad aus und stachen in See!



Plattenboote, welche stets als Schooner gebaut sind verfügen über zwei Masten mit einer Stagsegeltakelage. Jeder Turn verlangt der Crew ein hohes Maß an Disziplin und Teamarbeit ab. Nicht nur das dreieckige Stagsegel sondern auch das Bermudasegel welches am achtern, also hinteren Mast befestigt ist, muss bei jeder Wendung des Bootes umgespannt werden. Außerdem müssen die Beiden an den Seiten befindlichen plattenartigen Schwerter, welche bei der Namensgebung der Plattenboote eine nicht unerhebliche Rolle spielen, jedes Mal heruntergelassen beziehungsweise eingeholt werden.

Diese geben dem Schiff auch ohne ein mittig unter dem Rumpf befestigtes Schwert, wie es bei normalen Segelbooten der Fall ist, genügend Stabilität um auch bei starkem Wind den Kurs halten und Geschwindigkeit aufnehmen zu können. So Kreuzten wir unter Anleitung des Kapitäns und der ersten Maat Anz viele Stunden lang um unser Ziel zu erreichen,



und jeder der wollte, konnte für kurze Zeit das Steuer übernehmen. Zur Mittagszeit wurden wir von unserem Koch Norbert Thimm, dem ich an dieser Stelle im Namen aller Mitreisenden herzlich danken möchte, erstklassig versorgt. Später an diesem Tag konnten wir eine spektakuläre Rettungsaktion beobachten.

Ein Hubschrauber kreiste rund um ein anderes Segelboot und der am Rettungsseil hängende Bergungsspezialist versuchte immer wieder an Bord zu gelangen.



Gegen 16:00 Uhr war es dann endlich soweit. Mit dem Ruf "Land in Sicht" wurde ein großer Teil der Gruppe, welcher es sich an Deck gemütlich gemacht hatte aus dem verspäteten Mittagsschlaf geweckt. Da die Stadt Edam circa 2 m unterhalb des Meeresspiegels liegt, mussten wir eine kleine Schleuse passieren. Jetzt waren es nur noch wenige 100 m, die uns vom Ziel trennten. Die malerische Innenstadt mit Häusern und kleinen Grachten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, war von unserer Anlegestelle aus in wenigen Minuten zu erreichen. So hatten wir die Möglichkeit uns die gotische Nikolaikirche (15. bis 17. Jahrhundert) oder das ehemalige Rathaus, welches um 1727 erbaut wurde anzuschauen.





An diesem Abend saßen wir beim Grillen noch lange gesellig zusammen.

Am Sonntagmorgen konnten wir etwas länger schlafen.

Nun waren wir ja die Strecke schon einmal gesegelt und konnten die benötigte Zeit für die Rücktour einschätzen.

Noch ein letztes gemeinsames Frühstück und es hieß wieder "Leinen los".

Zurück durch den kleinen Kanal, bis zur Schleuse, und hinaus aufs Markermeer.

Im Gegensatz zum gestrigen Tag konnten wir heute leider nur mit einer Windstärke von vier statt sechs rechnen.

Dies bedeutete für uns dass wir auf der Rücktour wesentlich öfter Kreuzen mussten um zu unserem Ziel, unserem Heimathafen in Lelystad zu gelangen.

Wenn die Wolken hier und da ein wenig Platz für die Sonne machten, konnten wir rund um uns herum im gesamten Markermeer helle Flecken beobachten, die uns auf unserer Reise zu begleiten schienen.

Am Nachmittag begann die ohnehin schon leichte Brise noch weiter abzubauen, so dass der Kapitän beschloss den Motor als zusätzliche Hilfe zu nutzen.

So kam es dass wir wenige Kilometer vor unserem Ziel bereits die Segel einholten.



Gegen 16:30 Uhr erreichte die „Parodie“ mit uns wieder ihren Heimathafen, und unser Segelausflug war leider schon zu Ende.

Als ob das Wetter von unserer Heimreise wüsste, schüttete es auf der gesamten Fahrt bis hin zum Robend immer wieder sprichwörtlich wie aus Eimern.

Nun trennten sich unsere Wege wieder.

Zumindest bis zum nächsten Dienst.